

Anlage 3: Kurzprotokoll der Informationsveranstaltung zur Prüfung einer Umbenennung der Erwin-Rommel-Straße im Grundsatz am 28.10.2025, 19:00 bis 21:50 Uhr, im Gymnasium Fridericianum Erlangen

anwesend waren:

Herr Oberbürgermeister Dr. Florian Janik, Herr Dr. Andreas Jobst (Stadtarchiv), Herr Dr. Fabian Kastner (Stadtarchiv), Herr Dirk Lange (Amt für Stadtplanung und Mobilität), Herr Tilmann Lohse (Amt für Stadtplanung und Mobilität), Dr. Christian Schöffel (Gymnasium Fridericianum), Frau Helen Stöhr (Bürgermeister- und Presseamt)

ca. 50 Teilnehmer*innen

(Anwohner*innen, Eigentümer*innen, Mitglieder des Stadtrats und des Stadtteilbeirats Süd, Vertreter der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und des Studierendenwerks Erlangen-Nürnberg, Mitarbeitende der Stadtverwaltung, Pressevertreter)

Begrüßung durch Schuldirektor Dr. Christian Schöffel, Einführung durch Oberbürgermeister Dr. Janik, Vorstellung des Projekts durch Stadtarchivleiter Dr. Jobst

paraphrasierte Zusammenfassung der Wortmeldungen der Teilnehmer*innen (im Folgenden TN):

- TN wünscht eine Aufwandsentschädigung für den Gang ins Bürgeramt.
- TN formuliert Eindruck, dass die Entscheidung zugunsten einer Straßenumbenennung bereits feststünde und über die Köpfe der Anwesenden hinweg geschehe, auch weil die Abstimmung für eine Prüfung des Namens im Stadtrat einstimmig erfolgt sei. TN gibt an, keine Zeit zum Ändern von Dokumenten aufbringen zu können. Forderung, dass die Anwohner*innen selbst über die Umbenennung entscheiden sollten. Da die Namensgebung der Erwin-Rommel-Straße bereits 1957 innerhalb der BRD erfolgt sei, sei sie jeder nationalsozialistischen Konnotation unverdächtig und eine Traditionsadresse innerhalb der Stadt. Das Argument, die Studierenden des Erwin-Rommel-Wohnheims hätten eine Umbenennung angeregt, sei nur vorgeschoben. Andere städtische Probleme seien wichtiger, als Geld und Zeit für eine sinnlose Umbenennung aufzuwenden.
- TN weist auf den ehemaligen Stuttgarter Oberbürgermeister Manfred Rommel hin, den Sohn Erwin Rommels, und dessen positives Außenbild. Sollte es zu einer Umbenennung kommen, schlägt TN „Rommelstraße“ vor. Den Einsatz der FAU für eine Umbenennung wird infrage gestellt, da Universität selbst eine belastete Vergangenheit habe und ihr eine Vorreiterrolle bei der Verbreitung völkischen und rassistischen Gedankenguts im frühen 20. Jahrhundert zukomme. Hinweis auf universitäre Verstrickungen mit der Heil- und Pflegeanstalt, die T4-Aktion sowie weitere Aushungerungen und Experimente an den Patient*innen. Kritik, dass Universität früher für den vollständigen Abriss der Heil- und Pflegeanstalt gewesen sei, welcher nur durch Proteste in Teilen abgewendet werden konnte. Mit einer Umbenennung könnte die Universität nicht über ihre eigenen dunklen Flecken hinwegtäuschen. Es würde vielmehr ausreichen, die Unigebäude in der Erwin-Rommel-Straße an die Nikolaus-Fiebiger-Straße anzugliedern.

- Hinweis, dass der erzwungene Selbstmord Rommels bei der einführenden Darstellung im Rahmen dieser Veranstaltung unerwähnt geblieben sei. TN sieht vorgeschobene Gründe für eine Straßenumbenennung und führt aus, dass der frühere Oberbürgermeister Michael Poeschke, einst selbst im Konzentrationslager inhaftiert, mit der damaligen Benennung als Erwin-Rommel-Straße vorbehaltlos einverstanden gewesen sei.
- Hinweis, Rommel könne kein überzeugter Nationalsozialist gewesen sein, da er nie NSDAP-Parteimitglied war. TN kritisiert StUB und verweist auf verschiedene weitere Probleme in Erlangen. Den universitären Vorschlag, die Straße nach der ersten weiblichen in Erlangen promovierten Geologin Dixie Lee Bryant zu benennen, sei aufgrund des missverständlichen Vornamens ungeeignet. Die Stadt solle für durch die Umbenennung entstehende Privatkosten aufkommen oder nur eine Teilumbenennung für die Universitätsgebäude vornehmen. TN weist auf den Traditionsnamen Rommelwood hin und darauf, dass die Studierenden, die die Namensänderung der Straße wünschen, selbst nur für wenige Jahre dort wohnen würden.
- Hinweis, der die vorherigen Unterstellungen gegenüber den Student*innen als falsch einstuft. Es gebe regelmäßig Diskussionen im Wohnheim, in der Fachschaft und unter den Studierenden über den kontroversen Straßennamen. Der Wunsch nach einer Umbenennung sei keinesfalls von außen eingebracht, sondern von den anwohnenden Studierenden selbst geäußert worden.
- Hinweis Vertreter des Studierendenwerks Erlangen-Nürnberg (zuständig für die Studierendenwohnheime Campus I und II), der den vorigen Beitrag bestätigt und auf die schwierige Figur Rommel hinweist. Es sei nachvollziehbar, warum sich die Universität gegen den Namen Erwin-Rommel-Straße wendet und dass es heute eine andere Sicht auf den Namen gebe als zu früheren Zeiten.
- TN zweifelt die studentische Bewertungskompetenz in Sachen Umbenennung an, weil die Studierenden keine Kenntnis der Erlanger und der deutschen Geschichte hätten.
- Vorschlag einer Teilumbenennung nur der Unigebäude, andernfalls sollten zumindest alle Anwohnenden an der Namensfindung beteiligt werden
- Frage, ob neben der Erwin-Rommel-Straße derzeit weitere Umbenennungen von Erlanger Straßen geplant seien; es habe ein „Geschmäcke“, wenn die Diskussion jetzt nur die Erwin-Rommel-Straße betreffe.
- Hinweis, Rommel sei zwar ein problematischer Name, der Aufwand einer Änderung wäre aber zu groß, gerade auch für die Stadtverwaltung angesichts der desolaten Haushaltslage. Das Geld könne besser für Schulen verwendet werden, oder man solle mit dem Umbenennen auf eine bessere Finanzlage warten. Vorschlag eine Teilumbenennung der universitären Anlagen in Nikolaus-Fiebiger-Straße vorzunehmen und gleichzeitig ein Schild oder eine Stele als Hinweis auf den früheren Namen und die Umbenennung anzubringen. Sollte die Erwin-Rommel-Straße samt und sonders umbenannt werden, so sei ein Name mit Geschichts- oder Schulbezug, z. B. Astrid-Lindgren-Straße oder Erich-Kästner-Straße, vorzuziehen.
- TN fragt nach den bei der Verwaltung entstehenden Kosten im Falle einer Namensänderung und gibt die seiner Ansicht nach unnötige bei einer Umbenennung anfallende Arbeitszeit zu bedenken.
- TN verweist auf die Kosten in Höhe von 50.000,- Euro für das Projekt Straßenumbenennungen

- TN möchte das Geld für eine Umbenennung an anderer Stelle verwendet wissen, auch da die Stadt durch die Umbenennung nichts einnehme, egal ob es sich nur um einen Minimalbetrag handeln würde.
- Vertreter der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg beschreibt den 2021 erfolgten Umbenennungsvorschlag von Universitätsleitung und Studierendenwerk. Er gibt einen kurzen biografischen Abriss zur Person Dixie Lee Bryant und stellt den Namen Bryantstraße, also ohne Vornamen, als aktuellen Vorschlag vonseiten der Universität zur Debatte. Seiner Meinung nach stelle ein Straßename eindeutig eine Würdigung dar; der neue Name solle zu einem lebendigen Austausch mit internationalen Wissenschaftler*innen führen, von denen zum heutigen Stand sich bereits mehrere irritiert über die jetzige Adresse gezeigt hätten.
- Hinweis, dass die Universität nur als ein Eigentümer eines Flurstücks unter den vielen der Straße fungiere und daher kein größeres Mitspracherecht besitze. Laut TN seien die Eigentümer nicht kontaktiert worden, die in der Debatte schließlich eine wichtigere Stimme hätten als die studentischen Mieter*innen. TN sieht hierin und in dem eigener Ansicht nach fehlerhaften Umfrageformular keine gelebte Demokratie. Das Geld solle man besser anderweitig verwenden.
- TN hebt positive Stimmung gegenüber einer Teilumbenennung hervor und fragt, warum Rommelwood e. V. sich bislang nicht umbenannt habe, wenn er doch mit seinem Namen unzufrieden sei.
- Hinweis von Vereinsmitglied des Rommelwood e. V., dass Satzungsänderung des Vereins zwar beschlossen sei, aber erst nach einer städtischen Entscheidung für eine Umbenennung erfolgen solle, damit der Name des Vereins dem neuen Namen der Straße angeglichen werden könne.
- TN verweist auf Tendenz der Anwohner*innen gegen eine Umbenennung. Die Universität solle sich selbst um eine Änderung bemühen.
- Hinweis, dass der Straßename bestehen bleiben solle und die Studierenden sich auf andere Dinge als auf Namensänderungen der Erlanger Straßen fokussieren sollten.
- Vertreter Studierendenwerk Erlangen-Nürnberg stellt klar, dass seitens des Studierendenwerks kein Antrag auf eine Namensänderung am Langemarckplatz erfolgt sei. Zur Erwin-Rommel-Straße gebe es öfters irritierte Anfragen von an einer Wohnung interessierten Studierenden.
- Hinweis auf die volkswirtschaftlichen Kosten bei einer Umbenennung.
- Hinweis, dass andernorts noch Kasernen wie die Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne nach dem General benannt seien, ohne dass dort eine Umbenennung eingeleitet würde. Beste Lösung sei Teilumbenennung mit einer Infotafel oder Stele.
- Vorschlag, dem Stadtrat zu empfehlen, den Namen Erwin-Rommel-Straße beizubehalten, aber die mit der Benennung verbundene Würdigung per Beschluss zurückzunehmen, sodass der Straßename nur noch über eine erinnernde Dimension fungiere. Eine Tilgung des bisherigen Namens ohne Hinweis darauf dürfe keineswegs stattfinden.
- Hinweis, dass die Argumentierung für die Beibehaltung eines Teils der Erwin-Rommel-Straße positiv als demokratischer Prozess ausgelegt werden könne, der die bürgerliche Verbundenheit mit der Straße respektiere.
- Frage, ob Umbenennungen nur in Erlangen, oder auch andernorts, etwa in Nürnberg oder Fürth, im Gespräch seien.

- Frage nach juristischen Möglichkeiten der Betroffenen im Falle eines Umbenennungsbeschlusses.
- Hinweis auf einen abgelehnten Antrag der Klimaliste, welche die Umbenennung des Langemarckplatzes in Klimaplatz gefordert habe.
- Hinweis, dass keineswegs klar sei, ob sich eine Mehrheit gegen die Umbenennung richte, da bei der Bürgeranhörung schließlich nur ein kleiner Teil der Anwohner*innen zugegen sei. TN stellt in Raum, dass eine Umbenennung weg vom jetzigen umstrittenen Namen gar zu einem Anstieg des Grundstückswerts führen könne.
- Hinweis von Stadtratsmitglied, dass der Stadtrat in der Frage der Umbenennung keinesfalls geeint sei, ungeachtet der initialen Einstimmigkeit zur Prüfung einer Namensänderung.